Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 139. Dienstag, den 19. Juni. **1877.**

Gervasius. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U 27 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 1 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

19. Juni.

325. Die erste allgemeine Kirchenversammlung zu Nicaea wird eröffnet.
1811. Eröffnung des Turnplatzes in Berlin.
1864. Untergang des Dampfers Alabama.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Petersburg, den 18. Juni. Offizielle Telegramme von der Kaukasus-Armee melden mehrere Gefechte, darunter auch über einen größeren Ausfall der Garnison von Kars am 15 Juni, welchen der General Heimann, gegen seine rechten Flügelkolonnen gerichtet, zurückgeschlagen hat. Die Türken ließen 200 Todte auf dem Platze.

Paris, den 18. Juni. Dem „Temps" zufolge sollen 6 von den 9 Abtheilungen des Senats sich der Auflösung der Kammer zuneigen und glaubt man, daß er die Auflösung am Mittwoch bestimmt beschließen wird.

Zur Kriegslage.

Am Matschinkanale fand am 15. Juni durch drei russischer Kanonenboote eine Recognoscirung längsaus statt ohne daß die Türken ein Lebenszeichen von sich gaben. Nach einer Meldung des „Bureau Hirsch", die aber weiter keine Bestätigung gefunden, seien an demselben Tage bereits Vorposten russischer Seits gegen Matschin vorgeschoben worden. Wahrscheinlich beschränkte sich dies Unternehmen nur auf eine momentane Landung leichter Truppen und vorläufige Kundschaftung. Die türkischen Batterien bei Turtukan sind nochmals von russischen Geschossen heimgesucht worden, wobei sie das Feuer nur schwach erwiderten, so wie auch zwischen Nikopolis und Ilas türkische und rumänische Kugeln gewechselt wurden. Die russischen Corps setzen ihre Concentrirungen unter Annäherung an die Donau fort und lassen die Türken noch immer in Betreff des oder der Uebergangspunkte in Zweifel. In nächster Woche ist nun wohl mit Sicherheit der Uebergagang zu gewärtigen. Die Montenegriner sollen sich bei der ihnen überall gegenüberstehenden Uebermacht der Türken in recht mißlicher Lage befinden und mögen wohl danach seufzen, daß ihnen die Russen durch Erfolge auf bulgarischem Boden bald Luft und Erleichterung verschaffen. Suleiman Pascha hat mit 3 Tabors (Bataillonen) Bilina besetzt, befindet sich also schon in der Ebene von Nikfich, dessen Verproviantirung ihm nun gelingen wird. Fürst Milan von Serbien ist am 16. Mittags mit seinem Minister Ristics in Plojeschti eingetroffen, wurde vom Großfürsten Nicolaus empfangen und nächstdem zum Kaiser Alexander geleitet. Sein Aufenthalt dauerte 2 Stunden, worauf er nach Bukarest zurückkehrte. Ob in seinen Aengsten beruhigt, ist nicht zu erfahren.

Von Kars wurden die Russen einmal zur Abwechselung am 13. Juni von den türkischen Außenwerken und vorgeschobenen Batterien beschossen, doch brachte das russische Feuer sie bald zum Schweigen; es ist damit wohl die engste Cernirung der Veste dargethan. Der linke Flügel der russischen Armee des Generals Tergukasoff ist am 9. Juni von Alaschgerd nach Seidikan vorgedrungen und drängte die Türken bis Kernikef zurück. In Seidikan fiel den Russen ein ansehnlicher Proviantvorrath in die Hände. (Toprakkale und Alaschgerd ist ein u. derselbe Ort.) Nach englischen Berichten sollen am Sonnabend, Sonntag und Montag (9—11 Juni) vor Kars bedeutendere Gefechte zum Nachtheile der Belagerer stattgefunden haben. Ferner hätten die Tscherkessen die Bahn von Poti nach Tiflis zerstört. Mukthar's Vorposten stünden von Zewin bis Olti und Erzerum. Ferner sind nach Paris Nachrichten ans dem russischen Kriegsrathe zu Tiflis eingelangt, wonach beschlossen wurde, daß fliegende Corps zwischen Kutais und Wladikawkas operiren und kleinere Abtheilungen im Gebirge längs der Landstraße von Anapa nach Rostow aufgestellt werden sollen. Torpedos sollen an der Küste von Kertsch bis Rostow gelegt werden. Erzerum müsse vor Kars genommen werden, wodurch Kars von selbst falle. An Batum wolle man sich der davorliegenden, türkischen Flotte wegen vorläufig nicht die Finger verbrennen.

6000 Mann ägyptischer Hilfstruppen sind in Konstantinopel eingetroffen und gehen sofort nach der Donau ab.

Politische Wochenübersicht.

Aufsehen erregend waren in letzter Woche die Vorgänge in einer evangelischen Synode Berlin's, wo die Aufhebung des apostolischen Glaubensbekenntnisses (d. h. des obligatorischen Gebrauches desselben) zur Diskussion stand. Der Kaiser selbst hat durch ein Telegramm an die Synode Elberfeld bekundet, daß er von den betreffenden Vorgängen genaue Kenntniß genommen hat. Auch dürfte es wahrscheinlich auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sein, wenn der Oberkirchenrath sich beeilt hat die fraglichen Debatten in einem Erlasse an das Brandenburger Konsistorium ernstlich zu rügen.

Frankreich beschäftigt sich zur Zeit ausschließlich mit dem inneren Konflikte zwischen der Regiernng und der Volksvertretung. Alles Bisherige war nur Vorspiel, — am 16. beginnt der erste Akt des Schauspiels. Obwohl von beiden Seiten ein festes Programm für die nächste Entwickelung der Dinge aufgestellt ist, so werden die entscheidenden Akte doch mit aufgeregter Erwartung verfolgt.

Bei den Wahlen von 6 Provinzial- und 12 Kommunalräthen in Rom sind die Klerikalen auf's Haupt geschlagen worden. Von 20,317 eingeschriebenen Wählern haben 9570 sich zur Abstimmung eingefunden, was der früheren Theilnahmlosigkeit gegenüber viel sagen will. Die Liberalen haben alle Kandidaten durchgebracht, die Klerikalen keinen einzigen, indem die ersteren 4576 bis 5877 Stimmen erhielten und die letzteren nur 3197 bis 3472. Die liberale Presse von Rom und ganz Italien spricht ihre Freude darüber aus. Die klerikale Partei hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt und es war ihr auch gelungen die meisten Wahlausschüsse zu besetzen, weil sie am frühen Morgen und in kompakten Massen die Wahllokale besetzt hatte. Für diesen Pyrrhussieg mußte sie am folgenden Tage ihre Niederlage selbst auf dem Kapitol zur Anzeige bringen.

England lebt und webt in den orientalischen Affairen. Sehr gut wird die Stimmung charakterisirt durch ein Auslassung des „Daily Telegraph", der wir Folgendes entnehmen: „Die Behauptung, daß ein Czar nicht Konstantinopel zu nehmen und zu behalten wünscht, liest sich gut in einer Depesche und mag ihrem Zweck dienen, aber sie ist unglaublich, weil sie unverträglich mit der menschlichen Natur ist. Jeder Czar ging mit dem Plane um, den Borporus zu erreichen, wenn er konnte, und nichts hat je ihn daran verhindert, ausgenommen Mangel an Macht. Wäre die Armee Diebitsch's eine zahlreiche und tüchtige Streitmacht gewesen, so würde Nikolaus im Jahre 1829 sicherlich in die türkische Hauptstadt eingerückt sein. In gleicher Weise wird Alexander dahin gehen, falls er nicht durch die ottomanische Armee oder die Furcht vor äußerer Intervention daran verhindert wird. Daß solch' ein widerwärtiges Ereigniß das Reich im Orient ernstlich benachtheiligen und uns zwingen würde, unsere Ausgaben für das Heer und Flotte zu vergrößern, wird allerseits zugestanden. Aber wenn die folgenden Gefahren, Risikos und Beschimpfungen auf England folgen würden, wie könnte Oesterreich seinen Antheil an dem Unglück ertragen? Mit einem russischen Protektorat in Rumänien, Serbien und Bulgarien, und mit Rußland selber „als Eigenthümer oder Insasse" Stambul's würde Oesterreich überhaupt kaum eine Macht sein. Ein Flottenübergewicht im Schwarzen Meere besitzend — und die famose türkische Panzerflotte würde mit der Hauptstadt verschwinden — könnte Rußland Konstantinopel ohne Verbindungen über Land behaupten. Der deutsche, österreichische und ungarische Handel an der Donau würde nicht weniger auf die Gnade der St. Petersburger Regierung angewiesen sein, während die Neigung eines jeden Slavenstammes, nach Rußland zu gravitirend, einen fast unwiderstehlichen Impuls erhalten würde. Das heterogene Reich, dessen Zusammenhängigkeit selbst jetzt kaum aufrecht erhalten werden kann, würde aufgelöst werden, und Niemand kann zweifeln, daß der Sturz der österreichischen Monarchie ein Ziel ist, das Rußland im Augenmerk hat. Oesterreichisch-ungarische Staatsmänner müssen ihre gewohnte politische Weisheit eingebüßt haben, wenn sie

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung)

13. Kapitel.

Als der junge Seemann nach seiner Monate langen Reise voll Drangsalen und Entbehrungen nach England zurückkehrte, fuhr er zuerst in die Wohnung, die er immer in London inne hatte. Das Haus wurde von einer alten Frau verwaltet, die einmal bei seinen Eltern bedienstet gewesen war, und so oft er für einige Tage eine Unterkunft brauchte, ging er zu ihr. Ihre Freude als sie ihn wiedersah, war grenzenlos; aber sie verwandelte sich in Schmerz, als sie bemerkte, welchen Eindruck die Nachricht bezüglich Alma Bouverie's machte, die sie mitzutheilen hatte; und sie war nicht wenig bestürzt, als er aus dem Hause stürmte mit der Ecklärung, die Trauung um jeden Preis aufhalten zu wollen. Er kam ruhiger aus der Kirche zurück, aber mit dem Ausdruck starrster Verzweiflung in seinen Zügen, machte hastig Toilette, zu seiner Hauswirthin sagend, daß er abermals auswärts zu thun habe. Sie bereitete ihm einige Erfrischungen, aber er wollte nichts nehmen und ging fort. Sie hatte ihn das zweite Mal nicht nach Hause kommen hören, aber als sie in sein Zimmer ging, um etwas herzurichten, fand sie ihn zu ihrem Entsetzen besinnungslos am Boden liegen.

Als Francis Vavasour aus seiner tiefen Ohnmacht zu sich kam, sah er ein bekanntes Gesicht, das sich über ihn beugte, und eine ihm bekannte Stimme fragte ihn, wie er sich fühle. Dennoch kam ihm Alles wie ein wüster Traum vor. Gesicht und Stimme schienen den alten Zeiten von Westerpark anzugehören.

„Ei, erkennen Sie mich nicht?" fragte die Stimme wieder. „Bertram — Austin Bertram. Sie wissen ja. Wir trafen uns bei dem armen Bouverie vor zwei Jahren."

Francis erinnerte sich jetzt und richtete sich auf um sich umzusehen.

„Sie hier?" fragte er.

„Hier! Natürlich: wo sollte ich denn sein? Ich wohne schon lange bei Mrs. Cakes. Ich bin froh, daß ich jetzt zufällig hier bin. Ich werde im Stande sein, Sie ein wenig aufzuheitern. Es ist traurig in London, allein krank liegen zu müssen, und ich sehe, daß Sie nichts weniger als stark sind."

„Nein, ich habe zu viel durchgemacht, seit ich Sie zuletzt sah," war Alles, was Francis erwidern konnte.

Er fühlte eine seltsame Abneigung gegen diesen Mann, war aber zu schwach, um sie zu zeigen, und Austin Bertram wich nicht von seinem Lager. Er zeigte sich sehr theilnehmend und freundschaftlich, und als Francis nach einer Woche wieder im Stande war, auszugehen, und ihm sein Arzt dringend eine Luftveränderung anrieth, konnte der junge Mann den Vorschlag, gemeinschaftlich eine Reise zu machen, nicht gut zurückweisen.

Welche Gründe Mr. Bertram hatte, diese Gesellschaft aufzusuchen, blieb ein Geheimniß, und Francis begleitete ihn nach Brighton, weder ahnend, dort seine geliebte Alma zu sehen, noch wünschend, sich den Ausschweifungen hinzugeben, zu denen ihn sein Begleiter verführte. Bertram zwang ihn zu trinken, um seinen Schmerz zu vergessen; zu spielen, um in der Aufregung des Spieles den Jammer um die Verlorene zu bannen; er brachte ihn in die Gesellschaft der fesselnden Schauspielerin, und während der ganzen Zeit schaute Bertram ruhig, und mit heimlicher Befriedigung zu, auf die Entwicklung des Komplottes wartend, das er angelegt hatte.

Und so kam es, das Francis Vavasour beständig in der Gesellschaft eines Mannes war, gegen den er eine eigenthümliche Abneigung empfand, über die er sich kaum Rechenschaft zu geben wußte. Aber Austin Bertram war nicht abzuschütteln; er war taub für alle Winke, blind für die zahllosen kleinen Aeußerungen der Empfindungen, die Francis gegen ihn hegte und dieser mußte sich einer Gesellschaft fügen, der auszuweichen er keine genügenden Gründe hatte.

An dem Abend des Zusammentreffens im Theater, hatten Austin Bertram's vorsätzlich gemachte Aeußerungen zwei Menschen unglücklich gemacht.

Francis kehrte in seinen Gasthof zurück voll Schmerz und Lebensverdruß, weil Alma kalt und herzlos geworden war. Es war ihm unerträglich zu denken, daß sie nach all' ihren beiderseitigen Schwüren so ganz und gar ihre Liebe hatte vergessen können.

Und Alma! Als ihr Gatte und Mr. Bertram die Loge verließen, tobte ein völliger Orkan von Leidenschaften in ihrer Brust.

„Ach!" ächzte sie leise, sich tief in ihrem Logesitz zurücklehnend, damit sie von Niemandem beabachtet werden konnte; „ach! ist's denn möglich, daß er sobald vergessen hat? Eine Schauspielerin! O, Francis, Francis! Mein Verlorener, Einziggeliebter!"

Sie brach in einen Strom von Thränen aus, ermannte sich aber dann, entrüstet über ihre eigene Schwäche.

„Was ist an dieser Claudia?" murmelte sie. „Ist sie so schön, daß alle Welt ihr zu Füßen fallen muß? Auch mein Gatte, der erst vor wenigen Wochen am Altar geschworen hat, mich zu lieben und mir treu zu sein, muß mich hier allein lassen, um ihr mit dem übrigen Schwarm ihrer Verehrer zu huldigen.

Aber ach, es war Francis Vavasour's Verblendung, welche sie am meisten beklagte, und die arme Claudia wurde ihrer absichtslosen Anziehungskraft wegen sehr hart von ihr beurtheilt. Lady Nortonshall wies einen erneuten Vorschlag ihres Gatten, sie der Schauspielerin vorzustellen, heftig zurück.

„Du mußt nicht recht bei Sinnen sein, mir so etwas anzutragen," sagte sie, als sie wieder in dem Gasthofe waren. „Ein Mädchen, welches sich von jedem Manne, der ihr in den Weg läuft, huldigen läßt, ein Geschöpf, das nur in Flitter und Tand lebt, ist wahrlich keine Gesellschaft für Deine Gattin."

„Nein Alma, Du thust ihr Unrecht, und zürnst mir aus einer Ursache, die ich nicht ergründen kann," erwiderte er. „Du wirst noch anders über sie denken."

„Nie, nie!" rief sie leidenschaftlich aus. „Ich könnte ihren Anblick nie ertragen. Schon deshalb, weil —"

„Weil?"

„Sie ihn in ihre Netze gezogen hat."

„Ihn! Wen?"

„Francis. Es heißt, er sei auch in sie verliebt."

„Bertram's Pfeil hat also getroffen," murmelte Lord Nortonshall für sich.

Er wandte sich mit finsterer Miene zu seiner Frau. Sie hatte in der Aufregung gesprochen, und die Worte waren ihren Lippen entschlüpft, ehe sie sich dessen versehen hatte. Als sie sah, welchen Eindruck ihre Worte auf ihn gemacht hatten, hätte sie dieselben freilich gern zurückgerufen, aber es war zu spät.

„Und wenn ich bitten dürfte, Lady Nortonshall," fragte er im eisigen Thon — „nein, wenden Sie sich gefälligst zu mir, ich habe Ihnen etwas zu sagen. Darf ich Sie fragen, ohne Ihr übergroßes Zartgefühl zu beleidigen, was es für Sie, meine Gattin, zu bedeuten hat, ob irgend ein Mann ein Mädchen anbetet, das ihn liebt? Es war, gelinde gesagt, etwas sonderbar, Ihrem Gatten gegenüber als Grund der Abneigung gegen dieses arme Mädchen anzugeben, daß ein anderer Mann sie liebt. Wäre ich der Geliebte, Ihre Einwendung wäre leichter zu begreifen."

„O", antwortete sie mit zuckenden Lippen. „Sie sind hart und grausam. Da Sie Alles wissen, denn ich habe kein Geheimniß vor Ihnen daraus gemacht, könnten Sie wohl etwas Erbarmen mit mir haben. Die Worte sind mir zufällig entschlüpft."

„Mag sein, Mylady, aber der Gedanke wäre derselbe, ob ausgesprochen oder nicht. Sie sagen, da ich Alles weiß, sollte ich Erbarmen

mit Graf Buol-Schauenstein aufgehört haben zu glauben, daß ihre Politik im Orient auf der Karte niedergeschrieben ist. Während keine politische Gebietsentschädigung England ein Aequivalent für Rußland in Konstantinopel sowie in Erzerum liefern kann, würde für Oesterreich eine starke slavische Macht am Bosporus verderbensvoll sein. Wir dürfen eines Tages vielleicht Muth genug fassen, um unsere Position zu verbessern, aber Oesterreich würde in Wirklichkeit dasjenige geworden sein, was Fürst Bismarck behauptete, daß England es sei, nämlich „un pouvoir fini.“

Vom Kriegsschauplatz ist Nichts von Bedeutung zu melden. In Asien ist nach englischen (türkenfreundlichen) Berichten die Stellung der Türken eine verzweifelte. An der Donau steht wohl ein russischer Uebergang bevor.

In Dänemark zeigt sich neuerlich eine besonders starke Erregung gegen Deutschland, die namentlich in der Regierungspresse ihren Träger findet. Vielleicht wäre es der dänischen Regierung ganz bequem, den ineren Konflikt für sich selbst zu beseitigen. Man blickt deshalb mit großen Hoffnungen auf die orientalischen Verwickelungen und auf die Vorgänge in Frankreich. Das Ministerinm Broglie-Fourtou wird mtt Lobsprüchen gefeiert oder doch mit äußerster Schonung behandelt.

Deutschland.

Berlin, den 16. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte gestern einen zweiten Artikel über die Bedeutung der Torpedowaffe, welcher in folgenden Sätzen gipfelt: „Die Suprematie zur See ist nichts Anderes, als die Macht, rasch und unerwartet eine genügende Kriegsgewalt an irgend einem Küstenpunkte erscheinen zu lassen u. dadurch auf die Verhältnisse zu Lande zu influiren. Wenn aber ein neues Kriegsmittel die Annäherung einer Flotte an eine Küste unmöglich macht, so hört die eigentliche Wirksamkeit für die Vorgänge zu Lande auf. Zur Abwehr einer feindlichen Flotte gehörte bisher, daß man ihr ebenfalls mit einer Flotte entgegenging. Zur Abwehr wird aber künftig keine Flotte, sondern die Torpedowaffe genügen, und darin liegt der eigentliche Kern der Frage für die Zukunft. England ist durch den Torpedo noch unverwundbarer geworden, als es bisher war; aber es hat aller Wahrscheinlichkeit nach einen großen Theil seiner Fähigkeit, wenn nicht die Fähigkeit überhaupt verloren, Andere zu verwunden.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kündigt in diesen Linien den Untergang der Oberherrschaft England's zur See an. Das ist aber nur die allernächste Konsequenz. Wenn die Torpedowaffe wirklich ein so furchtbares Aequivalent für eine feindliche Flotte ist, wenn der Torpedo eine Küste unverwundbar macht, dann wird nicht blos die Suprematie England's zu Grunde gehen, sondern auch die Suprematie Europa's über die übrigen Theile des Erdballs. Die äußerste Konsequenz ist eine vollständige Verrückung der Machtverhältnisse nicht blos in Europa, sondern auf der ganzen Erdkugel. Was dies für Europa zu bedeuten hat, brauchen wir nicht näher darzulegen.

— Das Auswärtige Amt ist von der hiesigen russischen Botschaft verständigt worden, daß für die Dauer des jetzigen Krieges die Küstenschiffahrt unter neutraler Flagge für alle Arten von Ladungen, ausgenommen Kriegskontrebande, zwischen allen Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres gestattet worden ist.

— Eine Allerhöchste Kabinetsordre, welche sich genau dem Inhalte des Erlasses an den Präsidenten Hegel anschließt, giebt dem Kultusminister und dem Oberkirchenrath die Entscheidung bezüglich des Hegel'schen Entlassungsgesuches bekannt. Die Kabinetsordre schließt mit dem Ausdrucke der Erwartung, daß nicht nur der königlichen Entscheidung werde Folge gegeben, sondern auch, daß der Minister und der Oberkirchenrath dem Könige „in dieser für unsere evangelische Kirche so kritischen Zeit“ auch ferner kräftigst zur Seite stehen werde.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 14. d. beschlossen, die Vorlage betreffend die „Apothekengesetzgebung“ zu veröffentlichen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 15. Juni. Der Petersburger Korrespondent der „Politischen Korrespondenz" meldet: Die russische Heeresleitung in Rumänien macht die Erfahrung, daß eine Anzahl Vertreter einer europäischen Großmacht auf allen möglichen Umwegen, zuweilen selbst im russischen Armeebereich, chiffrirte Depeschen über die Bewegung der Russen an ihre Regierung beförderte und daß kurz darauf die Bewegungen und Absichten der russischen Heeresleitung in Konstantinopel, Rustschuk, Widdin bekannt würden. Die russiche Heeresleitung begnügt sich vorerst, die erwähnte Thatsache zu konstatiren und dieselbe dem Petersburger auswärtigen Amt zu signalisiren. Wenn diese Andeutung aber keinen Erfolg haben sollte, so dürfte die ganze Sache recht bald vor Europa aufgedeckt werden. (Die sonderbar aber nicht unmöglich klingende Nachricht kann nur auf Vertreter einer europäischen Großmacht Bezug haben, die unter den neutralen sich am gegnerischsten Rußland gegenüber bisher erwiesen hat. D. Red.)

Frankreich. Paris, 15. Juni. Die republikanischen Deputirten haben die beabsichtigte Abhaltung einer Versammlung definitiv aufgegeben, da ihnen von der Regierung angedeutet war, daß eine solche Versammlung aufgelöst werden würde. Die Deputirten der Linken werden daher erst morgen vor der Sitzung zusammentreten.

Paris, 16. Juni. Die Journale veröffentlichen eine amtliche Note, welche die Behauptungen, daß durch die Modification der Politik vom 16. Mai Handel und Industrie gestört würde, zurückweist und unter Hinweis auf Einzelnheiten hervorhebt, daß die 1876 in Frankreich eingetretene Handelskrisis eine allgemeine in ganz Europa gewesen. Es seien begründete Anzeichen für eine in verschiedenen Handelszweigen eintretende Besserung vorhanden, namentlich auf dem Finanzmarkte, auf dem Gebiet der Bauindustrie, der Raffinerien, des Lyoner Seidenhandels und der Metall-Industrie von Saint Etienne. Die Krise scheine demnach abzunehmen, es sei gestattet zu hoffen, daß die Befestigung der Ordnung und des Friedens ein baldiges Wiederaufblühen der Geschäfte herbeiführen werde.

— **Versailles**, den 16. Juni. Sitzung des Senates. Der Herzog von Broglie verlas folgende Botschaft des Marschall-Präsidenten: „Nach Art. 5 des Gesetzes betreffend die Organisirung der öffentlichen Gewalten hat der Präsident das Recht, im Einverständniß mit dem Senat, die Deputirtenkammer aufzulösen. Diese ernste Maßregel scheint mir heute nothwendig. Ich ersuche Sie, Ihre Zustimmung zu derselben zu geben. Am 16. Mai mußte ich dem Lande Kunde geben von dem Zwiespalt, welcher zwischen der Deputirtenkammer und mir bestand. Ich habe konstatirt, daß kein Ministerium sich dieser Deputirtenkammer gegenüber halten konnte, ohne die Allianz der radikalen Partei zu suchen und sich den von ihr gestellten Bedingungen zu unterwerfen. Eine Regierung, welche zu solch einem Schritte gezwungen ist, ist nicht mehr Herr ihrer Handlungen, was auch sonst ihre persönlichen Absichten sein mögen. Sie ist gezwungen, den Absichten derer zu dienen, deren Unterstützung sie angenommen hat und die Herrschaft dieser vorzubereiten. Dazu habe ich nicht länger die Hand bieten wollen. . . . . . Ich beschränke mich also darauf, die Deputirtenkammer aufzufordern, einige dringende Gesetze zu berathen, welche der Patriotismus aller Parteien sicherlich nicht wird in Frage stellen wollen. Die alsdann unverzüglich verkündete Auflösung wird ermöglichen, daß die neue in den gesetzlichen Fristen einberufene Deputirtenkammer sich zeitig genug vereinige, um die Bedürfnisse des nächsten Finanzjahres sicher zu stellen. Ich werde mich mit Vertrauen an die Nation wenden Frankreich will wie ich die intakte Aufrechterhaltung der Institutionen, welche uns regieren Frankreich will ebenso wenig wie ich, daß diese Institutionen entstellt werden durch eine Aktion des Radikalismus. Frankreich will auch nicht, daß im Jahre 1880 an dem Tage, wo die Verfassungsgesetze werden revidirt werden können, alles bereits vorbereitet ist zur Auflösung der moralischen und materiellen Kräfte des Landes." — Der Präsident des Senates erklärte darauf, daß die Botschaft des Marschall-Präsidenten dem Sitzungsprotokolle einverleibt werden würde. Der Senat beschloß sodann, daß der Antrag auf Auflösung der Deputirtenkammer an die Bureaus verwiesen werden soll. Der Senat berieth hierauf den Gesetzentwurf betr. die militärischen Requisitionen. — Die Bureaus des Senats werden am Montag den Antrag auf Auflösung der Deputirtenkammer berathen. — Die Mittheilung, welche der Minister Fourtou in der Deputirtenkammer machte, ist ihrem Inhalt nach nahezu identisch mit der im Senat verlesenen Botschaft des Präsidenten. Die Deputirtenkammer berieth heute über die von der Linken eingebrachte Interpellation.

Großbritannien. London, 14 Die deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft feierte den 12. ihr 60. Jahresfest unter dem Vorsitz des Grafen Beust. Die Jahresbeiträge im abgelaufenen Jahre betrugen 1200 L. Die zur Feier des 400 jährigen Gedächnißtages der Einführung der Buchdruckerkunst in England durch William Caxton veranstaltete Ausstellung wird am 30. d. Mts. von Herrn Gladstone eröffnet werden. Der Ex-Premier wird bei dieser Gelegenheit eine Rede halten, die unverzüglich darauf in alten Caxton'schen Typen gedruckt werden wird. Die Königin hat in die Ausstellung ein Buch — der Mentz-Plater — gesandt, was einen Werth von 3000 Lstr. besitzt. Es ist das erste gedruckte Buch und trägt das Datum des Jahres 1457.

Holland. Amsterdam, 15. Februar. Das Resultat der Ergänzungswahlen zur Repräsentantenkammer stellt sich nunmehr wie folgt heraus: Es sind gewählt 27 Liberale und 14 Antiliberale, zwei engere Wahlen finden in 14 Tagen statt. Die Liberalen gewannen 5 neue Sitze und haben jetzt von 80 Sitzen 48 inne.

Italien. Rom, den 14. Juni. Mehrere Blätter haben das Gerücht verbreitet, daß dieses Jahr in Folge der außerordentlichen politischen Zustände keine großen Manöver und Uebungen stattfinden werden. Diese Gerüchte haben — wie „Italia militare“ erklärt — auch keinen Schatten von Wahrheit und es ist unbegreiflich, wie sie ebenso leichtsinnig erfunden wie aufgenommen werden, da sie doch das Publikum beunruhigen und Glauben an folgenschwere Ereignisse erwecken können, obgleich sie nur in der Phantasie ihrer Erfindung Begründung haben. — Die „Opinione“ glaubt, begründete Ursache zu haben zu berichten, daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht vom Abschluß der Verhandlungen über die Erneuerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Frankreich übereilt sind. Wahr ist nur so viel, sagt sie, daß das neue französische Ministerium geneigt ist, die Verhandlungen in der vor zwei Jahren eingeschlagenen Richtung fortzuführen. Vor ihrem Abschluß sind aber noch verschiedene Punkte zu regeln — „Fanfulla“ berichtet: der Kardinal Simeoni hat dem Geschäftsträger Rußland's beim heiligen Stuhl zu verstehen gegeben, daß der Vatikan seine bisher befolgte Politik in der polnischen Kirchenfrage nicht zu ändern gedenkt.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 15. Juni. Die Pforte richtete gestern ein Cirkularschreiben an ihre auswärtigen Vertreter, in welchem sie Mittheilung davon macht, daß die türkischen Armeekommandanten telegraphisch beauftragt worden seien, das „rothe Kreuz“ gewissenhaft zu respektiren.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 17 Juni. (O. C.) Unser Landrath, Herr von Weiher, feierte am letzten Freitage sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Es waren zu der Feier der Regierungs-Präsident von Flottwell zu Marienwerder, der Ministerial-Rath von Brauchitsch in Berlin, sowie die Landräthe der beiden Kreise Schlochau und Dt. Cron erschienen. Zum Ankauf von Geschenken wurden im Kreise ca. 2400 ℳ. gesammelt und sind von dieser Summe dem Jubilar 900 ℳ zu einer Badereise überreicht worden. Am Diner nahmen etwa 70 Personen Theil. Der Herr Landrath hat einen achtwöchentlichen Urlaub erhalten und wird die landräthlichen Geschäfte während dieser Zeit der Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirte von Langner auf Illowo übernehmen. Pastor Gutjahr, welcher für die hier erledigte evangelische Pfarrstelle ausersehen war, hat für solche gedankt. Wie wir hören, hat Se. Königl. Hoheit Prinz Carl als Patron die Besetzung der Stelle dem Consistorium in Königsberg übertragen. Es sollen auch 2 Thorner ihre Bewerbungsgesuche eingeschickt haben. — Der Königl. Oekonomie-Rath Grüttner zu Carlsruhe bei Dt. Crone hat seine reichhaltigen Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft in einem Werke „das Landgut und seine rationelle Bewirthschaftung“ niedergelegt. Dieses populär geschriebene Werk, westpreußische Verhältnisse in's Auge fassend, erscheint namentlich für kleine Landwirthe von großem Werthe. Es ist bei Korn in Breslau erschienen und kostet 1 ℳ 20 Pf. — Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten wird in der Zeit vom 1. Juni d. J. bis zum 31. März künf. bei den evangelischen

---

haben. Meinen Sie damit, daß ich alle romantischen Narrheiten von Ihnen hingehen lassen sollte? Daß ich ruhig dabei stehen und zulassen sollte, daß meine Frau in Ohnmacht fällt, so oft sie seinen Namen hört und daß mir jeder gutmüthige Freund erzählt, wie er überall um seine verlorene Liebe klagt?“

„Um der Barmherzigkeit willen, halt!“

Aber Lord Nortonshall hatte sich in eine furchtbare Wuth hineingeredet und war jetzt nicht so leicht zu beruhigen.

„Bei Gott, ich will nichts mehr davon wissen! Sie sollten froh sein, daß er in eine Andere verliebt und auf dem besten Wege ist, Sie zu vergessen. Es könnte dahin führen, daß ich ihn erschieße, wenn das nicht der Fall wäre.“

Er sprach diese Worte in so wildem Ton, daß Alma schauderte.

„Was sie betrifft,“ fuhr er fort — „nein, hören Sie mich an — ich habe nicht mehr viel zu sagen. Wenn sie nicht mehr Festigkeit haben, als ewig um einen Menschen zu klagen, der Sie bereits in der Liebe zu einer Anderen vergißt, verdienen Sie all' das Elend, daß Sie über sich bringen — das ist Alles.“

Er verließ das Zimmer und schlug die Thür so gewaltig hinter sich zu, daß Alma erschrocken und niedergedrückt von seiner Heftigkeit zurückblieb. Sie entschuldigte ihn in ihrem Innern auf alle möglichen Arten; denn er war bisher gut gegen sie gewesen, und sie beschloß weinend, sich all' seinen Aufforderungen und Wünschen fügen zu wollen.

„Habe ich denn keinen Muth? fragte sie sich selbst ihre Thränen trocknend, „daß ich die Welt meinen Schmerz um ihn, der nie mein werden kann, sehen lasse und Anlaß zu Bemerkungen gebe? Ich will mich bezwingen.“

Lord Nortonshall blieb an diesem Abend sehr lange aus, und als er nach Hause kam, schlief Alma bereits mit den Spuren reichlich vergossener Thränen auf den rothen, geschwollenen Lidern.

„Sie ist lieblich“, murmelte er, sich über sie neigend und sie sanft küssend; „aber sie ist doch eine überspannte kleine Thörin. Ich wollte, er wäre in die Luft geflogen, als daß er zurückkam, um eine solche Verwirrung anzurichten.“

Als sich das Ehepaar am nächsten Morgen bei'm Frühstück sah, war wenigstens äußerlich Frieden zwischen ihnen.

Es wurde keine Anspielung auf den Auftritt vom vergangenen Abend gemacht, und nach dem Imbisse ging Lord Nortonshall aus und Alma blieb allein zu Hause. Sie saß am Fenster und blickte, in tiefes Sinnen verloren, auf das von vielen eleganten Böten belebte, dunkle Wasser hinaus, obwohl sie kaum sah, was draußen vorging, als sie plötzlich durch das Oeffnen der Thür aus ihrer Träumerei gerissen wurde und aufschauend die Gestalt des Mannes erblickte, den sie so sehr fürchtete — Austin Bertram.

„Ich sagte, daß ich Niemanden empfange,“ sagte sie etwas verwirrt zu dem Diener, denn sie fühlte, daß ihr Gesicht ihre Stimmung verrieth.

„Ich hoffe, ich falle nicht lästig,“ sagte er, „aber ich begegnete Nortonshall und er versicherte mich, daß der Bann sich nicht auf mich erstrecken würde. Darf ich annehmen, daß Sie seine Versicherung bestätigen?“

„Ich machte keine Ausnahme, mein Herr. Mein Gatte hatte ohne Zweifel seine Gründe, warum er Sie zu mir schickte. Wollen Sie Platz nehmen?“

„Ich fürchte, lästig zu fallen,“ sagte er zögernd.

„Keineswegs. Sie sehen, ich thue garnichts.“

„Nichts mit den Händen, das sehe ich — aber Ihr Geist ist beschäftigt. Lady Nortonshall,“ fuhr er mit affektirter Offenheit fort: „schauen Sie mich nicht zornig an, wenn ich das Vorrecht eines alten Freundes benütze und mit Ihnen spreche.“

„Hat mein — hat Lord Nortonshall Sie geschickt?“

„Nein; warum sollte er's? Ich kam aus eigenem Antrieb, um Sie zu sehen. Als ich gestern Abend mit Ihnen sprach, über —“

Er zögerte und schien verlegen.

„O, scheuen Sie sich nicht, seinen Namen auszusprechen,“ sagte Alma. „Sie meinen über Mr. Vavasour — sagen Sie Francis Vavasour.“

„Ja, es betraf ihn. Ich sah, daß es Sie verletzte, und das that mir sehr leid; „aber glauben Sie mir, es war trotz dem wahr.“

„Wenn Ihr Zweck, mich diesen Morgen zu besuchen, nur der war, einen Freund zu verleumden, dann lassen wir das Gespräch lieber gleich fallen. Es ist über diesen Gegenstand nichts mehr zu sagen.“

„Verzeihen Sie; aber ich will ihn durchaus nicht verläumden, sondern nur mich für das rechtfertigen, was ich gesagt habe, und was Sie vielleicht als böswillige Verläumdung hinnahmen. Nortonshall erlaubte mir zu sprechen, wenn Sie mich anhören wollten.“

„So haben Sie also diesen Gegenstand mit ihm erörtert? Aber es macht nichts — fahren Sie fort.“

„Ich habe sehr wenig zu sagen, Mylady, wenn Sie es so auffassen. Ich glaubte, Sie würden besser und glücklicher werden, wenn ich Sie über diesen jungen Mann aufklären könnte.“

„Besser,“ wiederholte sie mit aufflammendem Zorne. „Besser, weil ich den Mann, den ich über Alles in der Welt liebte, falsch und flatterhaft finde; wie einen gaukelnden Falter, der sich von jedem Lichte, das ihm in den Weg kommt, anziehen läßt. Ein solches Bewußtsein bringt kein Glück, Mr. Bertram.“

„Er ließ sich nicht von jedem Lichte anziehen, Mylady; nur von einer — Claudia!“

„Eine Schauspielerin!“

„Jawohl. In seinem Gemüthszustande war es ganz begreiflich, daß er sich irgend wohin um Trost wandte. Er wurde zufällig in ihre Gesellschaft gebracht und sucht diese jetzt aus eigenem Antriebe. Und wenn Sie sie beisammen sehen würden, müßten Sie sich überzeugen, daß er nur in ihrer Gegenwart zu leben unnd zu athmen scheint.“

„Ich will es nicht glauben.“

„Ich wollte, ich könnte Sie überzeugen; Sie würden ruhiger sein in dem Bewußtsein, daß er sich getröstet hat, Lady Norsonshall, die Dinge haben sich sehr unglücklich gefügt, wollen Sie mir nicht gestatten, zu bleiben, und sie für Sie auszugleichen? Um der alten Zeiten willen, lassen Sie mich für Sie thun, was ich kann.“

„Es gab nie eine alte Zeit zwischen uns, um Ihre Einmischung in etwas, was mich betrifft, zu rechtfertigen,“ sagte Alma. „Ich glaube Ihren Verläumdungen nicht und will sie auch nicht länger anhören.“

Ihre Hand griff nach dem Glockenzuge, aber er hielt sie auf.

„Einen Augenblick,“ sagte er. Ich sehe etwas, dem Sie vielleicht mehr Glauben schenken als meinen Worten.“

„Ah! was ist es?“

„Sehen Sie jenen Wagen dort mit den Schimmeln?“

„Ja. was ist's damit?“

„Francis Vavasour miethete ihn diesen Morgen zu einer Spazierfahr mit Miß Claudia.“

Alma erwiderte nichts, sondern schaute unverwandt nach dem näher kommenden Wagen aus.

Er fuhr rasch heran. Zwei Personen, in ein lebhaftes Gespräch vertieft, saßen darinnen. Es waren die Schauspielerin und Francis Vavasour. Er sah bleich und abgehärmt aus, lauschte aber mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des schönen Mädchens, das sehr ernst und eindringlich mit ihm zu reden schien.

„Sind Sie jetzt befriedigt?“ fragste Austin Bertram, als der Wagen fast unter ihren Fenstern stehen blieb und Francis ausstieg, um für seine Begleiterin, welche sitzen blieb, etwas einzukaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Bewohnern der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder eine Haus-Collecte zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig abgehalten werden. — Die Saaten stehen in unserer Gegend ganz gut, wozu die in letzter Zeit stattgefundenen Gewitterregen wesentlich beigetragen haben. Der leichte Boden bei uns muß oft Regen haben, wenn das Getreide gedeihen soll.

Schwetz. In der letzten Stunde des Landtages hat unser Kreis auch einen Bissen erwischt, ehe das Conto zwischen Ost- und Westpreußen abgerechnet wurde, bestehend in 90,000 Mark Chausseebauprämien für die Chaussee Schwetz-Laskowitz. Als neulich in der Nachtsitzung vom 11. Juni die Majorität des Landtages wider die frühere Abmachung sich für Prämiirung mehrerer Chausseen im Kreise Labiau aussprach, befürwortete plötzlich der westpreußische Abgeordnete Dr. Wehr, ohne daß Jemand darauf vorbereitet war, daß dann auch diese 90,000 Mark, die früher ebenfalls abgelehnt waren, wieder eingestellt würden und da die Westpreußen einstimmig und noch einige ostpreußische Stimmen dafür waren, wurde mit 53 gegen 52 Stimmen diese Summe dem Kreise Schwetz bewilligt.

††† Danzig, 16. Juni. (O. C.) Die neu gebildete Provinz Westpreußen hat, abgesehen von dem zu ihr gehörigen Theile des Frischen Haffs, ein Areal von 462⁴/₅ Geviertmeilen oder 25,483 Quadrat Kilometer; sie hat also ziemlich genau die Größe der Provinz Sachsen und ist nur um ein Geringes kleiner als die Rheinprovinz, während sie nicht nur die Provinz Hessen-Nassau (289 Quad.-Ml.), sondern auch Westphalen u. Schleswig-Holstein (366 u. resp. 339 Quad. Ml.) an Ausdehnung erheblich übertrifft. Da nun die Anzahl der Bewohner Westpreußens, nach der Zählung vom 1. Dezember 1875, 1,341,980 beträgt, so kommen deren auf die Geviertmeile durchschnittlich 2898, während es in Ostpreußen nur 2765 sind; vor fünfzig Jahren aber ist Westpreußen nur um ein geringes über die Hälfte der heutigen Bevölkerung (nämlich 692,200 Menschen) bewohnt gewesen. Die gegenwärtige Bevölkerung Westpreußens vertheilt sich auf 265,806 Haushaltungen u. wohnt in 54 Städten, 12 Marktflecken und 4181 Ortschaften des platten Landes (Dörfer, Gutsbezirke und Weiler) In administrativer Hinsicht zerfällt die Provinz in 2 städtische (Danzig und Elbing) und 11 landräthliche Kreise, von denen 14 auf den Regierungs-Bezirk Marienwerder und nur 7 auf den von Danzig kommen. — Am 13 und 14. d. Mts. fand eine eingehende Inspection der hiesigen Festungswerke u. des Pionir-Bataillons durch den zu diesem Behufe aus Berlin nach Danzig gekommenen General-Inspecteur der Festungen u. des Ingenieur-Corps, Herrn General-Lieutenant v. Braun, statt. — Da die durch den Tod des Pfarrers Schwalm zur Erledigung gekommene katholische Pfarrstelle in unserer Außenvorstadt Altschottland nicht in der vorschriftsmäßigen Zeit vom Bischofe von Culm wieder besetzt worden ist, so wurden die Kirchenbücher und Siegel auf Verfügung der hiesigen Regierung amtlich in Verwahrsam genommen. — Theilnahme auch in sonst unbetheiligten Kreisen hat hierorts die Nachricht erregt, daß der zu großen Hoffnungen berechtigende, jüngere Sohn des Herrn Geheimen Commerzienrath Goldschmidt, Vorstehers unserer Kaufmannschaft, der Dr. phil. Paul Goldschmidt, im Innern von Ceylon, Ausgangs Mai, verstorben ist. Der Verblichene — ein jüngerer Bruder des, durch verschiedene juristische Schriften bekannt gewordenen, Ober-Handelsgerichts Rathes Dr. jur. Goldschmidt in Leipzig — war von der englischen Regierung mit der naturwissenschaftlichen Untersuchung der noch so wenig bekannten ostindischen Insel Ceylon beauftragt und hatte vor einiger Zeit durch die Auffindung und Veröffentlichung merkwürdiger uralter budhistischen Felsen-Inschriften in der Gelehrtenwelt Aufmerksamkeit erregt. Er unterlag, ein Opfer der Wissenschaft, dem für Europäer so ungesunden Klima des Eilandes, kaum noch in das Mannesalter eingetreten. — Uebermorgen findet in Jäschkenthal das jährliche, vom Publikum stets mit vieler Theilnahme aufgenommene, Turnfest der hiesigen höheren Schulen statt.

Elbing, 15. Juni. Der Prozeß in Sachen der Westpreußischen Eisenhütte (Elbinger Walzwerk) soll, wie wir eben aus guter Quelle vernehmen, auf's Neue, und zwar vom 25. Juni auf den 1 Oktober vertagt werden. Einzelne der Angeklagten haben Krankheitsatteste beigebracht, auf die das Gericht Rücksicht genommen, dann beginnen die Gerichtsferien, so daß vor dem jetzt angesetzten Termine der Beginn der Verhandlungen nicht ausführbar erscheint. (D. Z.)

÷ Inowrazlaw, 17. Juni. (O. C.) Am 12. d. Mts. veranstaltete die hiesige kath. Schule ihren Sommerspaziergang nach dem Schützenplatz. Das Fest wurde leider durch die Gewitter unterbrochen, die sich von 4 Uhr über unsere Stadt und Umgegend entluden, so daß die Schule schon frühzeitig ihren Heimweg anzutreten sich genöthigt sah. Die Gewitter am 12. haben auch unsere Gegend stark heimgesucht. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und gezündet, so unter andern in Orlowo, Niemojewko, Modliborzyce, wo einige Wirtschaftsgebäude niederbrannten. Die Gewitter waren von starken Regengüssen begleitet, die sich unserem Getreide sehr günstig erwiesen haben und die ferner eine angenehme Abkühlung der Temperatur zur Folge hatten. In Folge der großen Hitze, die an den Tagen vor dem Gewitter geherrscht hatte, waren die Schulen der hiesigen Stadt am Dienstag Nachmittag geschlossen. — Am 9. d. Mts. fand hierselbst eine Vorbesprechung über den Kreistagsbeschluß, betreffend die Schiffbarmachung der Netze statt. Die erschienenen Interessenten und Adjacenten bekundeten durchgehend die günstigste Stimmung für das Projekt und sie erklärten sich zur Abtretung von Ackerflächen, sowie zur Zahlung von Beiträgen bereit. — Die von dem hiesigen Männer-Turnverein am 9. d. Mts. veranstaltete theatralisch-musikalische Abendunterhaltung erfreute sich trotz des Concerts, das au demselben Abende von der Capelle des 37. Infant. Regts. aus Posen im Löwinsohn'schen Garten gegeben wurde, eines lebhaften Besuches.

Posen, 16. Juni. (Feuer.) In der vergangenen Nacht um 12½ Uhr brach in der Dampf-Mahlmühle und Bäckerei von Paul Jolowicz u. Sohn auf dem Graben Feuer aus, durch welches das Etablissement und eine Menge Mehl- und Getreidevorräthe zestört wurden. Das Feuer entstand auf dem Boden und fand an dem alten Holzwerk so reiche Nahrung, daß im Augenblicke das ganze Dach aufloderte. An ein Retten war nicht zu denken und gelang es nur der angestrengtesten Thätigkeit der Rettungsmannschaften, den Dampf aus dem Kessel abzulassen und das Maschinenhaus und die umliegenden Gebäude vor einer Explosion und dem Weitergreifen des Feuers zu sichern. Die Geschäftsbücher und Gelder sind gerettet. Das Gebäude ist in der Provinzial-Feuer-Sozietät, Einrichtung und Vorräthe bei der Magdeburger Gesellschaft versichert. (P. P. Z.)

Verschiedenes.

— „Mit zwei Kugeln im Kopf am Leben." Vor vierzehn Tagen beabsichtigte in Triest der Hauptmann des 10. Jäger-Bataillons, Hermann Müllner von Marnau, durch zwei Revolverschüsse in den Kopf seinem Leben ein Ende zu machen. Die beiden Kugeln sitzen heute noch im Kopfe des im Triester Garnisonsspitale untergebrachten Hauptmanns und er lebt heute noch. Ueber den Verlauf der Krankheit wird der „Triester Zeitung" Folgendes mitgetheilt: „Die ersten acht Tage nach seiner Ankunft in Triest fühlte sich Hauptmann v. Müllner verhältnißmäßig wohl, er aß mit Appetit und es stellte sich sogar der dem Hauptmann immer eigen gewesene gute Humor wieder ein, ja er erging sich während der häufigen Besuche seiner Freunde nicht selten in Späßen. Seit Freitag aber, — seit zweifellos nachgewiesen ist, daß eine Entfernung der Kugeln aus dem Haupte ganz unmöglich ist und daß bei einer wahrscheinlich baldigen Senkung der Projektile auf das kleine Gehirn der Tod sofort eintreten müsse — hat sich der Zustand des Kranken wesentlich verändert. Er sieht seit Freitag dem sichereren Tode mit Resignation entgegen. Freitag Vormittag verlangte er nach dem Besuche des Spitalskuraten, legte die Beichte ab und ließ sich die letzte Oelung reichen. Hierauf ging er festen Schrittes ohne jede Unterstützung in's Bad und verzehrte mit gutem Appetit sein aus Suppe, Braten, Obst und Wein bestehendes Mahl. Seither liegt oder sitzt er in sich gekehrt und tiefsinnig da und sieht dem Eintritte des erlösenden Todes entgegen."

Locales.

— **Besitzveränderung**. Die älteste der 3 hiesigen Apotheken, die sogenannte Rathsapotheke, ist von dem jetzigen Besitzern, den Erben des verstorbenen Apotheker Kayserling an den Apotheker Schiller, der früher Besitzer einer Apotheke in Treptow an der Rega, zur Zeit in Stolpe wohnhaft, für den Preis von 48000 Rth. (144000 Mk.) verkauft worden. Das Geschäft wurde Sonnabend den 16. abgeschlossen, die Uebergabe erfolgt am ersten October d. J.

— **Rathhaus**. Mit der Führung der Aufsicht über das Rathhaus ist nach dem Tode des verstorbenen Castellan Clericus vorläufig und bis auf weitere Anordnung der Herr Polizei-Secretär Wegner (Vorsteher des Meldeamts) beauftragt worden.

— **Spaziergang**. Die Kinder des Waisen- und des Armenhauses machten unter Führung ihrer Hausväter am Sonnabend den 16. Juni einen Spaziergang in das Wäldchen hinter der Ziegelei; Herr Kaufmann Friedrich Schultz hatte durch gelegentliche Sammlung von Beiträgen in dem Aquarium-Keller einiges Geld zusammengebracht, welches hauptsächlich zum Ankauf von Pfefferkuchen verwendet war, die auf dem Spielplatz unter die Kinder vertheilt wurden, außerdem waren von hiesigen Brauern einige Fäßchen Bier zur Erfrischung der Kinder gespendet. Knaben und Mädchen waren jede ihrem Geschlecht angemessen gleichmäßig gekleidet, so daß der durch 2 im Trommeln eingeübte Knaben geführte und mit 2 Fahnen ausgestattete Zug der Kinder einen durch seine Ordnung sehr erfreulichen Anblick gewährte. Der Besuch aus dem Kreise der Bürgerschaft war — was wir mit Bedauern berichten — nicht auf dem Spielplatz erschienen, aber die Kinder haben den Nachmittag in munterer Freude mit Spiel und Gesang verlebt und sprachen vor der Rückkehr den wohlwollenden Spendern der empfangenen Gaben durch jubeln- Hochruf ihren Dank aus.

— **Meldungen**. Zu der Stelle des Herrn Rektor Höbel, welcher am 1. August in den Ruhestand tritt, haben sich, wie wir hören, bereits über 50 Bewerber gemeldet.

— **Brücke**. Am diesseitigen Weichselufer ist in voriger Woche die Spitze des vor der Brücke befindlichen Bollwerks ohne äußere Veranlassung zusammengefallen, weil das Holz derselben durch und durch morsch war. Da gleichzeitig der Haupttheil des Bollwerks aus dem Loth gerathen und sich nach dem Wasser zu geneigt, auch sich eine Senkung des aufgeschütteten Bodens gezeigt hat, ist eine Untersuchung des ganzen Bollwerks vorgenommen und soll außer der etwa nothwendigen Erneuerung von Bohlen und Pfählen auch eine Verstärkung der Verankerung ausgeführt werden.

— **Zur Sache Hoßbach**. Der Protest, welcher gegen die Wahl des Prediger Lic. Hoßbach in Berlin bei dem königlichen Consistorio eingereicht ist, gründet sich auf folgende Punkte; 1. er (Hoßbach) theile die Anschaung der Bekenntnißschriften nicht, und könne ihre Lehrsätze nicht unterschreiben, 2. er halte die Bibel nicht für untrügliche Wahrheit, 3. Jesum nicht für wahren Gott sondern für wahren Menschen, 4 er leugne jedes wunderbare Eingreifen Gottes in die Welt, 5. er stehe auf dem Standpunkt der modernen Weltanschauung, 6. er glaube nicht an die Geburt Jesu von der Jugfrau Maria. 7. Außer diesen im geordneten Gottesdienste ausgesprochenen Anschauungen habe er in einem am 23. Februar im Berliner Unions-Verein gehalten Vortrag „Das Christenthum der Urgemeinde" (bei A. Haack, Dorotheenstraße 55) nahezu sämmtliche Heilsthatsachen der evangelischen Geschichte bestritten und geleugnet, insbesondere die Auferstehung Jesu eine Vision der Apostel bezeichnet und die gesammte Grundlage des Christenthums zertrümmert. In Folge dieser grundstürzenden Irrthümer sprechen die Gemeindeglieder an die hohe Kirchenbehörde die Erwartung aus, daß sie die Wahl des Prediger Hoßbach, wie sie nach kirchlichem Recht nichtig sei, thatsächlich auch für nichtig erklären werde. Gegenüber dem Einwand, daß die erdrückende Majorität der geordneten Gemeindeorgane einen (schon über 15 Jahre im Amte befindlichen) Geistlichen der Landeskirche gewählt habe, wird darauf hingewiesen, daß die Erklärung des Prediger Hoßbach eine so dreiste und in herausforderndem Tone abgegeben sei, daß jede Rücksicht der Opportunität schwinden müßte, und auch nach der mildesten Beurtheilung in diesem Fall die denkbar weitesten Grenzen ungescheut überschritten seien. — — An Klarheit und Entschiedenheit läßt dies Kriegsmanifest einer orthodoxen Minorirtät gegen die liberale Majorität nichts zu wünschen übrig. Aus den authentischen gedruckt vorliegenden Schriftstücken wird Jedermann die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich hier nicht um persönliche Augelegenheiten, sondern um die Prinzipienfrage handelt: „Hat die moderne kritische Theologie in Deutschland, deren Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands anerkannt wird, ein Recht in der Kirche oder nicht?" Von der Entscheidung der preußischen Kirchenbehörden wird die Entwickelung der preußischen Landeskirche auf Jahre hinaus abhängen. (Protest.-Ver.-Corr.)

— **Mord**. In der Nacht vom 17. zum 18. wurde der Polizei gemeldet, daß an der Weichsel ein Mann mit blutendem Munde liege, der Polizeibeamte, der sich sofort dorthin begab, fand einen erstochenen Mann und nahm auch wahr, daß 2 Leute sich nach dem Glacis flüchteten. Er allarmirte sogleich die Wächter und von diesen wurden auch die Schiffsknechte Friedrich Rapaczynski und Anton Karzewski sowie 3 Frauenzimmer Benedicta Czarnojan, Franziska Schmuljus und Antonie Schlagowska im Glacis ergriffen, von denen die 3 letzteren aussagten, daß der ermordete Schiffsknecht Anton Grajewski von den beiden andern Männern in Folge eines Streites gestochen sei. Ueber die Entstehung des Streites ist noch nichts bekannt. Die festgenommenen 5 Personen sind natürlich sämmtlich in Haft behalten.

— **Diebstahl**. Ein Dienstmädchen Marcelle Malinowska wurde, weil sie ihren Brotherrn bestohlen, zur Haft gebracht.

— **Blitzschlag**. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. brannte durch Blitzschlag das Wohn- und Stallgebäude unter einem Dache, sowie die Scheune des Besitzers Joseph Jordan zu Grzywno total nieder. Die Gebäude waren in der Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder zu je 3000 Mk versichert. Ferner verbrannten an nicht versichertem Inventarium 16 Schweine, 1 Dreschmaschine, 1 Hechselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 3 Wagen, 4 Schlitten, 2 Eggen, ungefähr 30 Scheffel gedroschenes Getreide, Vorräthe an Speck und Holz; im Gesammtwerthe von 1500 Mk. — Ferner brannte in der Nacht vom 9. zum 10. d. das Wohnhaus nebst Scheune des Käthners Piontkowski aus Bruchnowo ab. Die Gebäude waren in der Westpreußischen Feuer-Societät zu 510 Mk versichert. Unversicherten Schaden hat Piontkowski nicht erlitten.

— **Theater**. Sonntag d. 17. Juni. Der Freischütz. 4 Akte. Text von Fr. Kind, Musik von C. M. v. Weber. Nahe an 60 Jahr ist diese Oper alt, aber sie gehört zu den Werken der Kunst, die sich ewiger Jugend erfreuen, und auf die späten Nachkommen der ersten Zuhörer noch ähnliche Anziehungskraft üben, wie es in der Zeit ihrer Neuheit geschah. Auch die Aufführung dieser Oper verdient durch den Eindruck eines guten Ensembles, als sichtbaare Wirkung eines wirksamen Einstudirens und einer aufmerksamen Regie, entschiedenes Lob. Hervortretend waren diesmal besonders die beiden Damen Frl. Hagen (Agathe) und Frl. Dosse (Aennchen) deren Leistungen im Gesang wie im Spiel auch wiederholt von dem Publicum mit verdientem Beifall anerkannt und belohnt wurden. Hr. Bachmann (Kaspar) war gut; Hr. Braun (Max) scheint eine an sich gute Stimme zu besitzen, war aber am 17. (vielleicht in Folge der wechselnden Witterung) nicht ganz sicher in deren Verwendung, die Aussprache ist nicht immer deutlich und angenehm. Hr. Tausch (Ottokar) war gut, ebenso Hr. Schlüter (Kuno), Hr. Schilke (Eremit), Hr. Milenz (Kilian). Der Besuch hatte gegen die beiden ersten Vorstellungen erfreulich zugenommen. Hr. Buggert, der nach den pekuniären Mißerfolgen am 14. und 15. schon entschlossen war die Vorstellungen abzubrechen, ist von mehreren Seiten dringend aufgefordert worden, von dieser Absicht abzustehen, und hat in Erwägung der mit dem Ergebniß von Sonntag eingetretenen Besserung der Verhältnisse und der nun zu erwartenden größeren Theilnahme des Publikums auch die Zusage noch einiger Aufführungen gegeben. Es sollen zunächst zur Darstellung gelangen die Opern Fidelio von Beethoven, Tell von Rossini, Hugenotten v. Meyerbeer. Ob noch weitere Aufführungen stattfinden können, wird von der Theilnahme abhängen, welche das Publicum durch den Besuch dieser 3 Musik-Drama für das Unternehmen des Herrn Buggert kundgiebt. Wir wünschen, daß Herr Buggert mit dem Erfolge seiner Bemühungen eben so zufrieden gestellt werden möge, als die Zuschauer es mit den Leistungen sämmtlicher Mitwirkenden sein können.

— **Berichtigung**. Zu unserem Wollmarktberichte vom ersten Tage, dem 13. Juni, geht uns von betheiligter Seite die Erklärung zu, daß die Wolle des Dominium Biskupitz nicht netto mit 55 Thlr. pr. Centner ohne allen Abzug bezahlt, sondern dieselbe mit 104 Pfd. pr. Centner so wie 5 % Bonification auf das Gewicht der Locken-Wolle vom Käufer übernommen worden ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 16. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,10—23,30—24,80 Mk gelber 19,00—20,50—22,80—24,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,50 — 18,60 Mk. galiz. 13,80 — 15,40 — 16,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,00—12,60—13,30—14,30—15,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,60—13,00—13,00—14,40 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,80—11,50—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,40 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 28 — 33 — 40 — 50 — 00 — 00 Mk, weiß 30 — 38 — 42 — 55 — 00 — 00 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 16. Juni.

Consolidirte Anleihe		4½%	103,75	bz.
do.	do. de 1876	4%	95,10	bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	95,00	B.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,75	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,50	G.
do.	do.	4%	93,40	B.
do.	do.	4½%	101,60	bz.
Pommersche	do.	3½%	82,25	G.
do.	do.	4%	93,30	bz.
do.	do.	4½%	101,30	bzB.
Posensche neue	do.	4%	93,40	bzB.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,60	B.
do.	do.	4%	92,80	B.
do.	do.	4½%	101,20	bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,90	bz.
do.	do.	4½%	—	—
do.	Neulandsch.	4%	—	—
do.	do.	4½%	—	—
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,10	bz.
Posensche	do.	4%	94,80	G.
Preußische	do.	4%	94,80	G.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 18. Juni 1877.

		16./6.77.
Fonds . . Sehlussschwäche.		
Russ. Banknoten	218—45	218—30
Warschau 8 Tage	217—90	217—90
Poln. Pfandbr. 5%	63—60	63—40
Poln. Liquidationsbriefe	56—70	59
Westpreuss. do 4%	92—10	92—80
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Poseuer do. neue 4%	93—40	93—40
Oestr. Banknoten	161—90	161—50
Disconto Command. Anth.	91	90—50
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	241	246—50
Sept. Okt.	215	218—50
Roggen.		
loco	156	158
Juni	155	156—50
Juni-Juli	154—50	156
Sept.-Okt.	154	155
Rüböl.		
Juni	64—80	64—80
Septbr.-Octbr.	64	63—70
Spiritus.		
loco	50—80	52—30
Juni-Juli	50—20	51—10
Aug.-Septbr.	51—20	52—20
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 17. Juni 4 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 18. Juni 4 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Der Luftdruck hat fast in ganz Europa noch etwas zugenommen, besonders über der westlichen Ostsee, wo der höchste Druck liegt, nur im westlichen Europa ist ein geringes Fallen des Barometers eingetreten. Die Winde, welche das Maximum des Luftdrucks umkreisen, sind überall leicht, nur am Fuße der Alpen tritt der Ost- und Nordostwind stark bis steif auf. Die Temperatur ist größtentheils gestiegen und in ganz Centraleuropa herrscht klares, trockenes, im Westen mäßig warmes, im Osten noch ziemlich kühles Wetter.

Hamburg, den 16. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Clerikus** steht die Leichenparade Dienstag, den 19 d. Mts. früh ³/₄8 Uhr rangirt an der östlichen Seite des Rathhauses.

Thorn, den 17. Juni 1877.

Krüger.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 20 Juni 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1.—6. Entwürfe für den Etat der Kämmereikasse pro 1877/78, der Kasse des Elenden-Hospitals, der Testament- und Almosenhaltung, des St. Georgen-Hospitals, des Bürger- und des St. Jacobs-Hospitals für die Jahre 1877/80; — 7.—8. Ziegeleikassen-Rechnungen für die Jahre 1873 und 1874; — 9. Rechnung der Schulenkasse 1871; — 10. Angelegenheit der Gewährung eines Pensionszuschuß-Antheils; — 11. Reisekosten-Bewilligung an den Lehrer Klug in Gumbinnen von 100 M.; — 12. Uebersicht des Vermögensstandes der Feuersozietät 1876; — 13. Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung von 60 M.; — 14. Brückengeld-Einnahme-Nachweis pro Monat Mai 1877 mit M. 3668,20.; — 15. Ueberschreitung bei der Krankenhauskasse von M. 18,75.; — 16. Beantwortung der zur Ziegeleikassenrechnung 1871 gezogenen Monita; — 17. Neuwahlen von Mitgliedern in 16 verschiedenen Deputationen bei ablaufendem Mandat; — 18. Zuschlag der Miethe bezüglich des Thurmes Altstadt Nr. 400; — 19. Bauausführung des Weichselbrücken-Eisbrechers Nr. 6 in Anschlagshöhe von 9000 M ; — 20. Angelegenheit der Jakobsthor-Erweiterung; — 21. Ueberschreitung von M. 12,70. bei Abschn. F. Tit. II. pos 9 der Schulenkasse; — 22. Protokoll der am 30. Mai vollzogenen Revision der Krankenanstalt; — — 23. Mittheilung des Magistrats von der erfolgten Berufung des Lehrers Spill aus Gerdauen an Stelle des Hauptlehrers Faust.

Thorn, den 16. Juni 1877.

Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Für das III. Quartal 1877 haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

A. Für die Reviere Barbarken und Smolnik:
in der Mühle zu Barbarken.
den 11. Juli.
den 8. August
den 5. September.

B. Für die Reviere Steinort und Guttau
im Kruge zu Czarnowo:
den 25. Juli.
im Kruge zu Renzkau:
den 22. August.
den 26. September.

Thorn, den 11. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom Montag den 25. d. Mts. ab bis Sonntag den 22. Juli d. Js. findet in der ehemals Potczalkower Forst nördlich des früheren Bizon-Kruges und zwischen den Wegen vom Brusch-Kruge nach Stanislawowo resp. nach Brzoza eine größere Schießübung des unterzeichneten Regiments statt, was hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß das Uebungsterrain durch ausgesetzte Posten gesichert werden wird.

Thorn, den 16. Juni 1877.

Kgl. 8. Pommersches Infanterie-Regiment Nro 61.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur L. Stemmer' (G.Sachs')schen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe, Fastagen und Geschäfts-Utensilien werden billig ausverkauft.

F. Gerbis,
Verwalter der Masse.

Auction.

Dienstag, den 19. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Brückenstraße 18 Versetzungshalber mehrere mahagoni Meubles als Sophas, Stühle, Kleiderschränke, Wäschschränke, 1 Silberschrank Tische 2c. versteigern.

Am Montag Nachmittag stehen die Meubel zur Ansicht.

W. Wilckens, Auctionator.

Beste Stettiner Hefe
bei L. Dammann & Kordes.

Habt Acht! Habt Acht!

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuster, eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann,

Nossen in Sachen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.

Meine Broschüre **„Quälgeister" 50 Pf.**

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind:

Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind:

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Cousso, Granatwurzel, Santonin und Camal vollständig aus und ist sehr leicht zu nehmen.

Atteste:

Nachdem ich einige ärztliche Kuren vergeblich angewandt, wurde ich durch Herrn Mohrmann vom Bandwurm mit Kopf befreit, wofür seinen Dank ausspricht

Thorn, den 27. Februar 1877.

Feldwebel **Felter** im Festungsgefängniß.

10 Minuten nach dem Einnehmen Ihrer Arznei wurde ich von 11, sage elf, Bandwürmern mit den Köpfen befreit, constatirt durch Dr. med. Tischendorf.

Dresden, den 16. April 1877.

Fr. Schiffner, Altmarkt 19, Hof.

In Thorn bin ich zu sprechen nur Mittwoch, den 20. Juni im „Victoriahôtel" von Vormittag 9 bis Nachmittag 5 Uhr.

Richard Mohrmann.

Alexisbad,

kräftiges Stahlbad, gleich Spaa und Schwalbach, und klim. Curort im reizenden Selkethal des Harzes. 1200 hoch. Reine Wald- und Gebirgsluft. Wald vor der Thür. Stahl-, Fichtennadel-, Sool- und Wellenbäder. Kräutersäfte; Molken; Milch. Elektrische Behandlung mit constant. Strom. Täglich Badeumusik. Gute Beköstigung Civile Preise. Näheres durch die Direction:

Dr. Rahn.

100,000 Cigarren

wünscht eine Cigarrenfabrik der Provinz, um damit zu räumen, mit **Rmk. 15** zu verkaufen.

Probesendung von 1000 werden gegen Nachnahme von 15 M. effektuirt. Bestellungen hierauf wolle man gefl. an die Expedition unter Chiffre H 100 dieser Zeitung senden.

Eine goldene Schatzkammer

der Gesundheit, der Wiedergenesung für alle Leidenden, welches auch ihre Krankheit sei, ist das große Krankenbuch: „der Tempel der Gesundheit!" Möge es Jeder lesen, der einer Hülfe bedarf. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neu Jacobstr. 6 zu beziehen.

Auf der Domaine

Weeskenhof

¼ Meile von Ostbahnstation **Güldenboden** findet wegen Verkleinerung der Pachtung

Dienstag
den 19. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr

Auction

statt.

Zum Verkauf kommen:

12 Zuchtstuten mit Füllen aus dem hiesigen alten Gestüt,
17 jährige Füllen,
14 Ackerpferde,
2 kleine Wagenpferde,
10 Bullen
10 Kuhkälber } reinblütiger Holländer Race im Alter von 4 bis 15 Monaten,

Zum freihändigen Verkauf kommen:

42 Ochsen im Alter von 3—8 Jahren

diverse Luxus- und Ackerwagen.

Die Besichtigung des Viehes ist 8 Tage vor der Auktion an jedem Tage gestattet.

Programme werden auf Wunsch versandt.

Wagen stehen am Auktionstage zu den passenden Zügen bereit.

Eggert.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine entschieden liberale, sorgfältig redigirte und reichhaltige Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung

mit den beiden Gratisbeigaben

Sonntagsruhe und Gewerbeblatt.

Erscheint täglich in 1½ bis 4 Bogen — Preis pro Quartal 4 Mark 50 Pf.

Das Streben der Redaction, alle Tagesfragen in sachgemäßer und objektiver Weise zu erörtern und dadurch den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, wird mehr und mehr in allen Kreisen der Bevölkerung gewürdigt und hat der „Berliner Bürger-Zeitung" bereits eine sehr geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspresse geschaffen. Nebenbei ist sie bemüht alle Mittheilungen in einer Form zu bieten, daß die Lectüre der Zeitung stets anregend wirkt.

Aus dem reichen Inhalte jeder Nammer führen wir folgende Rubriken an:

1. Leitartikel.	5. Parlaments-Berichte.	9. Theater und Musik.
2. Politische Tagesfragen.	6. Fachzeitung.	10. Wissenschaft, Kunst, Literatur.
3. Telegraphische Depeschen.	7. Gerichtszeitung.	11 Intelligenzblatt.
4. Allgemeiner politischer Theil.	8. Lokales und Vermischtes.	12. Handel, Börse und Cours.

Außerdem bietet das **„reichhaltige Feuilleton** spannende Romane, anziehende Skizzen, Biographien 2c. 2c.

Von den beiden Gratisbeigaben erscheint das Familienblatt **„Sonntagsruhe"** jeden Sonntag und bringt neben anziehenden Novellen und Humoresken, belehrende Artikel über alle Zweige des Wissens, eine Fülle pikanter Notizen und Preisräthsel, deren richtige Löser mit Prämien bedacht werden.

Das **„Gewerbeblatt"** mit **„Industriellem Anzeiger"** erscheint monatlich zweimal und widmet allen Fragen der Kunstindusterie und des Handwerks eine eingehende Beachtung. Es bringt Artikel über kunstgewerbliche Fragen, über die Leistungen zunächst der Berliner Industrie und die Fortschritte des Handwerks, denen sich eingehende kritische Mittheilungen über die bezüglichen Vorgänge in anderen Städten, Rezensionen der Fachliteratur, Fachrezepte und ein Verzeichniß der neu ertheilten Patente anschließen.

☞ „Abonnements" auf die „Berliner Bürger Zeitung" nebst den beiden Gratisbeigaben „Sonntagsruhe" und „Gewerbeblatt" nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben „bis spätestens zum 25. Juni" aufgeben, um vom 1. Juli an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

☞ „Inserate", à Zeile 40 ₰., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung" die weiteste Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung. Für alle die Industrie und das Handwerk betreffenden Anzeigen ist der Industrielle Anzeiger des Gewerbeblattes sehr zu empfehlen und wird die Zeile darin ebenfalls mit 40 ₰. berechnet.

„Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal" ladet ein

Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung",
Berlin SW. Schützenstraße 68.

Ein junger Mann, der bereits über 7 Jahre im Justizfache gearbeitet hat, mit guten Zeugnissen versehen und militärfrei ist, sucht von sofort oder 1. k. Mts. dauernde Stellung als Bureau-Vorsteher, Rechnungsführer resp. Amtssekretair. Offerten, postlagernd P. K. I. Berlin Postamt 27 erbeten.

Umzugshalber ein großer Trumeaux-Spiegel mit Console und einige Bilder zu verkaufen, Junkerstr. Nr. 249. u. l.

Eine möbl. Vorderstube nebst Alkoven ist sofort zu vermiethen Gerechtestr.-Ecke 97, 1 Tr. Das Nähere zu erfragen bei Frau Wolny daselbst.

☞ Himbeer-Limonaden-Extrakt bei
L. Dammann & Kordes

Die Beleidigung gegen die Frau **Witt** nehmen wir zurück.

Zlotterie, den 18. Juni 1877.

A. Wilmanowicz.
J. Wilmanowicz.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 19. Juni findet ein

Concert

im Zwieg'schen Garten

statt

Entree für Mitglieder 15 Pf.
Anfang Abends 7½ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächstfolgenden Tage statt.

Altthornerstraße Nr. 231

werden von heute ab eine große Parthie **Regulateure** und Wanduhren, letztere schon von 2 Mark an, vollständig und gangbar verkauft.

Goldene Herren und Damenuhren zu noch nie dagewesenen Preisen.

Eine Parthie Talmi-Ketten, sowie ein großes Lager von optischen Sachen, goldenen und gewöhnlichen Brillen, Barometern, Thermometern, Pincenez, Lupen,

alles zu Spottpreisen verkauft.

☞ Das Verkaufslokal geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr.

Dampf-Cafee's kräftig und reinschmeckend empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Kammer mit reinl. Bett pr. 14 Tage wird billig verlangt. Offerten erbitte unter **A. B.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer ist billi Breitestr. 444 nach vorn mit Beköstigung zu vermiethen.

☞ Zwei auf dem Rittergute Osniczewo bei Groß-Mohrin eingetragene Hypothekenforderungen von 3000 Mark und resp. 10500 Mark sind zu cediren.

Offerten werden erbeten beim Rittergutsbesitzer **Ernst von Rohr** in Wittstock.

Sommer-Theater

im „Volksgarten."

Dienstag, den 19. Juni. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.

Mittwoch, den 20. Juni. Drittletzte Vorstellung. **„Tell."** Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Dem dringenden Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen habe ich mich entschlossen, noch einige Vorstellungen zu geben.

F. Buggert.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 10. bis 16. Juni 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Carl Herrmann unehl. Sohn. 2. Wilhelm desgleichen. 3. Clara Anna T. des Klempnermstr. August Glogau. 4. Emil Albert S. des Brückenmeisters a. D. August Richter. 5. Anton S. des Arbeiters Franz Matejewski. 6. Josef Herrmann S. des Böttchers Julius Toball. 7. Margarethe Elsbeth Clara T. des Klempnermeisters Adolph Kotze. 8. Clara T. des Arbeiters Johann Ludwikowski. 9. Lucie Marianna T. des Arbeiters Valentin Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Joseph S. des Arbeiters Franz Wontorowski 6 M. alt. 2. Verehl. Arbeiter Catharina Romanowska geb. Feldt 34 J. 4 M. alt. 3. Musketier Johann Conrad Biguß 22 J. 6 M. alt (ertrunken.) 4. Otto S. des Droschkenbesitzers Ferdinand Thomas 6 J. 5 M. alt. 5. Selma Clara Hedwig T. des Schuhmachermstr. Eduard Huch 9 M. alt. 6. Carl Georg Lujewski 3 M. alt. 7. Bahnhofsgepäckträger Carl Janz 27 J. 5 M. alt (ertrunken.) 8. Agnes Clara Maria T. des Feldwebels Franz Hawellek 5 M. alt. 9. Unverehl. Anna Julianna Hohlfuß 19 J. 10 M. alt. 10. Thomas S. des Arbeiters Johann Lewandowski 1 J. 5 M. alt. 11. Arbeiter Ferdinand Bäcker 33 J. alt. 12. Maurermstr. Friedrich Carl Pichert 62 J. 2 M. alt. 13. Gustav S. des Arbeiters Wilhelm Krüger 10 J 4 M. alt. 14. Marie Magdalena T. des Arbeiters Gustav Bigalke 6 M. alt. 15. Helene Hedwig T. des Eigenthümer und Barbier Heinrich Pietsch 11 J. 6 M. alt. 16. Martha T. des Arbeiters Jakob Rudnik 2 J. 9 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Johann Czerniewicz und Franziska Gabrychczyk beide zu Thorn. 2. Zimmergeselle David Gutzeit in Kl. Mocker und die verw. Schuhmacher Amalie Mathilde Hartung geb. Terski zu Thorn. 3. Schiffsgehülfe Johannes Baptist Preuß und Rosalie Cieslinska beide zu Thorn. 4. Kaufmann Julius Henius in Thorn und Emma Neufeld in Berlin. 5. Kellner Carl Johann Herrmann Stille und Ottilie Henriette Rabe beide in Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Töpfergeselle Louis Wilhelm Julius Grassel und Schneiderin Wilhelmine Adelheid Hafft beide zu Thorn (Jak. Vorst.) 2. Zimmergeselle Ignatz Baczmanski zu Thorn (Bromb. Vorst.) und Franziska Porodzialska zu Thorn (Altst.) 3. Lackirer Stanislaus Grochowski und Schneiderin Emilie Choynacka beide zu Thorn (Neust.) 4. Fleischermstr. Dominicus Czajkowski und Caroline Wilhelmine Friederike Kirchmann beide zu Thorn (Bromb. Vorst.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.